

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 36

Artikel: Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Unterrichte der Realschule ist das ganz anders; hier ist das Was und nicht das Wie entscheidend, und die praktische Richtung der Realschule muß nothwendig auf die Anwendung der Theorie in den Gewerben ausgehen. Diese Richtung ist auch in dem Lehrplane auf's entschiedenste ausgesprochen; sie verleiht der Realschule den Charakter einer wissenschaftlich-technischen Vorbereitungsschule; das Seminar aber ist und muß bleiben eine Lehrerberufsschule. Es sind offenbar beide Anstalten verschiedener Natur und jede bekennt sich zu einem besondern Endziele. Wie unthunlich eine Mischehe derselben sei und was für Nachtheile eine solche bringe, darüber belehren uns auch die Erfahrungen, welche anderwärts in Chur, St. Gallen, Freiburg und Pruntrut gemacht worden sind.

Schließlich ist noch eines Umstandes zu gedenken, dessen Berücksichtigung ebenfalls gegen die Verlegung des Seminars nach der Stadt spricht. Die Anstalt besitzt gegenwärtig eine Musterschule in Emmen, welche von den Zöglingen der zweiten, namentlich aber der dritten Klasse besucht wird. Eine solche Schule, in welcher die Seminaristen eine richtige Anschauung von der Unterrichtspraxis und der Schulführung sich erwerben sollen, muß nothwendig mehrere Abtheilungen enthalten, die zu gleicher Zeit unterrichtet werden, wie dies fast ohne Ausnahme in allen unsern Landschulen der Fall ist. Nur in einer solchen mehrtheiligen Schule, welche den Typus aller übrigen trägt, lernen unsere Zöglinge sich leicht und sicher in dem praktischen Gebiete der eigentlichen Schulführung orientiren. In Luzern bestehen nun aber Klassenschulen mit getrennten Geschlechtern als Jahresschulen und der Unterricht wird nach einem besondern Lehrplane ertheilt. Eine von den Stadtschulen getrennte Gesammtschule mit mehrern Abtheilungen unter Einem Lehrer zu errichten, möchte aus leicht erklärlchen Gründen geradezu unmöglich sein, und so würde dem Seminar, wenn es in der Stadt etabliert würde, ein Hülfss-Institut fehlen, welches es in seiner jetzigen Lage als ein hauptsächliches Mittel zur praktischen Befähigung seiner Zöglinge benutzen kann.“

Nach diesen Erörterungen scheint es in dem Interesse des Lehrerseminars zu liegen, daß es auf dem Lande und als selbstständige Anstalt fortbestehe.

(Fortsetzung folgt.)



Schul-Chronik.

Schweiz. Polytechnikum. Die diesjährigen Schlüßprüfungen des eidgen. Polytechnikums in Zürich wurden am 11. 12. und 13. August abgehalten und damit der Jahresskurs geschlossen. Die Aufnahmepsprüfungen finden am 12. Oktober statt, worauf am 19. der neue Jahresskurs beginnt. Das Wintersemester wird bis zum 20. März 1858 dauern. In dem Lektionsverzeichnisse sind an Vorlesungen und Unterrichtsfächern angekündigt:

- | | |
|--|-----|
| I. Von der Bauschule in allen 3 Kursen | 24. |
| II. " " Ingenieurschule | 28. |

III.	" "	mechanisch technischen Schule	. 18.
IV.	" "	chemisch technischen Schule	. 18.
V.	" "	Forstschule in beiden Kursen	. 14.
VI.	" "	philos. und staatswirthsch. Abthlg. 60,	

und zwar 18 für Naturwissenschaften, 16 für mathematische Wissenschaften, 20 für literarische und staatswirtschaftliche Wissenschaften, und 6 in den Kunstfächern. Dieser Unterricht wird von 44 Lehrern ertheilt, und zwar 21 Vorlesungen in französischer, 4 in italienischer, 1 in englischer, die übrigen in deutscher Sprache.

Bern. Ehrenmeldung. (Korresp.) Mit Vergnügen sah ich letzthin drei Schulen aus dem Guggisberg die schweiz. Industrie-Ausstellung besuchen; als ich einem der Lehrer meine Verwunderung darüber aussprach, machte derselbe mir die recht erfrischende Mittheilung: Ihr Hr. Pfarrer habe das Eintrittsgeld, so wie die Kosten für Morgen- und Mittagessen sämtlicher Schüler auf seine Rechnung gebracht. Ich kenne den Geistlichen nicht; aber dieser Zug von ihm ist ein edles Zeugniß für ihn.

— Beherzigenswerthes. Die Frau eines sehr schwach besoldeten Lehrers ging mit Hülfe ihrer Kinder mit andern armen Leuten den Kornfeldern nach um Nehren zu sammeln, nicht daran denkend, daß sichemand darüber ärgern werde. Der Lehrer aber voll Schamgefühl sagte öfters zu ihr: „Schämt du dich nicht, gleich den ärmsten Hausleuten, Nehren aufzulesen? Schicke meinetwegen nur die Kinder, derer achten sich die Leute weniger.“ „Warum sollte ich mich schämen, entgegnete ihm die Frau, wir haben ja auch kein Vermögen und unser Verdienst ist ja so klein wie des ärmsten Taglöhners, — doch nehmen unsere Kinder auch gern jeweilen ein Bisschen Brod“ Der Lehrer dachte bei sich selbst: „Du hast eigentlich recht“, und hatte nichts mehr dagegen. Bald aber wurde des Lehrers Schamgefühl so angegriffen, daß er oft erröthen mußte. Einmal sagte ein Bauer zu ihm: „Ich glaube, Eue Frau und Kinder gange o gah Nehri uflese, das ist bray, die Schulmeisterli müsse o öppis thu, we si Brod esse wei.“ Der Lehrer voll Schamgefühl, erwiderte nicht viel auf solche Rede. Er dachte im Stillen: „Du achtest den Lehrer eben nach dem Maße seiner Besoldung.“ Ein andermal redete ihnemand und zwar ein sehr verständiger Mann ganz freundlich an und sagte: „Schulmeister, i ha q'hort Eue Frau und Kinder gange o gah Nehri uflese, es dünkt mi aber, dir settet das nid thu, das chont Euch meh schade als die Nehri werth si. Ein Lehrer muß sich wohl hüten, daß er die gehörige Achtung nicht verliere.“ Ganz erröthend sagte der Lehrer: „Ihr habt ganz recht, ich weiß es wohl, aber Noth lehrt beten. Es ist auch ein Hartes, wenn man den Kindern kein Bisschen Brod geben kann. So lange ich nicht mehr verdienen, als der ärmste Taglöhner, schäme ich mich nicht, etwas zu thun, was erlaubt ist, und Andere meines Gleichen auch thun. Ihr seid ein sehr verständiger Mann, sprach weiters der Lehrer, Ihr würdiget den Lehrerstand seiner gehörigen Achtung. Ich glaube, Ihr würdet ihn auch einer angemessenen Besoldung würdigten.“ Dem Lehrer auf die Achsel klopfend, sagte der Mann ganz freundlich: „Ach, mein lieber Schulmeister, wenn i Meister wär, es wär mengs anders:“

— Berufswchsel. Schon wieder wartet die Unterschule auf Schonegg eines künftigen, vielleicht noch unbekannten Lehrers. Der seit bald einem Jahr — nicht definitiv — Angestellte hat den Schulmeister aufgegeben und ist unter die Landsäger getreten! — Es ist dieses eine Folge der allzugeing besoldeten Schulstellen. Mit der immer steigenden Progression der Neuzeit kann der Lehrer unmöglich mit einem schon vor Jahren zu kleinen Gehalten auskommen. Zum großen Nachtheil haben solche Schulen das unaufhörliche Wechselschicksal, weil sie stets nur provisorisch besetzt werden können. Es heißt indessen, die hiesige Schulbehörde sehe dieses ein, und mache Vorschläge, die bis dahin niedrigsten Lehrergehalte etwas zu erhöhen. Möchten diese Vorschläge billig angenommen werden! —

— Eine Ansicht. (Korresp.) Wir versprechen uns von dem Bestreben, die Schulsynode zum Vorgehen in unsrer Besoldungsangelegenheit zu veranlassen, sehr wenig. Wir haben unsre Gründe. Bei der Empfindlichkeit in hohen Regionen, und bei den tausenderlei Rücksichten und Bedenklichkeiten die Unten und Oben